



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Hitler und die Diktatur

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Am 10. Mai erschien Adolf Hitler vor dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, um der verkasteten Arbeiterschaft alten Stils ihren Platz im Neuaufbau eines ganzen Volkes und der von diesem Volke gebildeten Arbeitsgemeinschaft anzuweisen. Er gab noch einmal einen Abriss des Arbeiterproblems, wie es sich durch die Industrialisierung der Welt auf der Grundlage des Maschinenzeitalters und im Zusammengehen von wirtschaftlichem und politischem Liberalismus herausgebildet hatte, und machte noch einmal dem Marxismus den Prozeß, indem er ihn als die Weltanschauung der „Dekomposition“ bezeichnete, und forderte dann den deutschen Arbeiter für das deutsche Volk. Und er schloß mit dem Bekenntnis, es werde einst sein größter Stolz sein, dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft zu haben.

Hitler legte also den Nachdruck auf die nationale Komponente des Problems und schmolz die soziale in diese ein. Von ganz besonderem Reiz aber war sein Ausspruch: „Wir wollen dem Volke die Diktatur des Volkes in seiner Gesamtheit auferlegen.“

Hitler ist immer groß in der soziologischen Betrachtung des Staates. Sie liegt auch diesem Ausspruch zugrunde, der das Verhältnis zwischen Führerschaft und Masse neu zu fassen sucht und dieses wesenhafte Problem der Demokratie zum Kollektivbewußtsein der Masse in Beziehung setzt. Er will die Diktatur aus dem Volke heraus statuieren, nachdem sie sich im Führertum offenbart hat, und er kann das, da sich mehr als die Hälfte des Volkes autonom zu seiner Politik und zu seiner Person bekannt hatte, bevor noch die Diktatur Gestalt gewann. Im Grunde widerspricht dieser durch Plebiszit gesicherten Diktatur die Demokratie nur dann, wenn dem Volke die Verfügung über die von ihm auf den Führer übertragene Gewalt entzogen wird. Das ist der springende Punkt. Der Nationalsozialismus hat dem dahinterstehenden Konflikt die Spitze abgebrochen, indem er von vornherein auf die Geisteshaltung des Volkes zu wirken suchte und die Gleichschaltung als Voraussetzung der herzustellenden Einheit forderte. Der Totalitätsanspruch ist also im Wesen des Nationalsozialismus enthalten. Die Diktatur des Volkes in seiner Gesamtheit wird ja erst dann möglich, wenn diese Voraussetzung erfüllt ist. Die Eroberung des Volkes geht also der Diktatur

des Volkes und der von diesem auf den Führer zurückübertragenen Diktatur voran. Das unterscheidet die völkische Diktatur scharf von dem aus der Armee aufsteigenden Cäsarismus.

\*

Als Hitler vor den Kongreß der Arbeitsfront trat, war die Volkseinheit noch nicht hergestellt und der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Bewegung noch nicht erfüllt, aber alles deutete auf die Einleitung des Endkampfes auf parteipolitischem Gebiete hin. Die Deutsche Volkspartei stand als letzte Splitterpartei schon vor der Kapitulation, nur das Zentrum und die Deutschnationale Volkspartei sannern noch auf Selbstbehauptung.

Beide Parteien, sowohl die noch im Koalitionsverhältnis mit dem Nationalsozialismus stehende deutschnationale als auch das beiseite stehende Zentrum, haben in diesen Tagen noch eine Umbildung vorgenommen, um sich zum Endkampf zu stärken. Das Zentrum gab sich in Brüning den schon lange vorgemerkten, mit Jubel begrüßten „Führer“, und die Deutschnationalen ließen die Bezeichnung als Partei fallen und nannten sich, Hugenberg erneut Treue schwörend, die Deutschnationale Front. Das Zentrum, das seinen Parteicharakter als solchen nie so ernst genommen hatte wie die Verteidigung seiner Weltanschauung und die Vertretung der aus dieser fließenden staats- und kulturpolitischen Ansprüche, zielte mit der Erhebung Brünings auf eine Zusammenfassung aller im Volke noch zu ihm hinstrebenden Kräfte. Es fühlte sich weder entmannt noch geschlagen und konnte die Ereignisse ruhiger erwarten als die Deutschnationalen, die täglich Leute verloren und durch diese Umtaufe in extremis nichts gewannen. Eine Front setzt ja immer eine Gegenfront voraus. Wo diese in diesem Falle zu suchen war, ist schwer zu sagen. Das Aufsteigen des militärischen Akzents hat vielleicht sogar zur Beschleunigung des Endes beigetragen, das den Deutschnationalen mit jedem Tage näherrückte.

Doch noch war es nicht so weit, noch widerriet ernstere Sorge den Austrag dieses Kampfes. Unheimlich brüteten die Wetter in diesen heißen Frühlingstagen an Deutschlands Grenzen. Der ganze Hori-